

Joseph Wittlin: Das Salz der Erde

Fischer Klassik, 2. Auflage 2014, © by Joseph Wittlin 1935 Warschau

Buchempfehlung von Gerhard Kofler

„Das Salz der Erde ist nicht eigentlich ein Buch über den Krieg sondern eines über den Menschen der Kriegstauglich gemacht werden muss, ehe man ihn, in Uniform, mit gewichsten Stiefeln und blank geputzten Knöpfen, von Kadavergehorsam durchdrungen, ins blutige Schlachten schicken kann“, schreibt Manfred Pollack in seinem Nachwort „Ein Charlie Chaplin des Ersten Weltkriegs.“ [> Nachwort Manfred Pollack](#)

Völlig zu recht wurde Wittlin, ein Freund Joseph Roths, 1944 für den Literaturnobelpreis nominiert, vor allem durch sein Werk „Das Salz der Erde“. Der Held des Romans ist ein einfacher Bauernbursche, Piotr Niewiadomski, der als Schrankenwerter im ehemaligen polnischen Galizien beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs seinem Dienst nachgeht und sich seine krausen Gedanken zum Militär und den Ereignissen macht. Die Betrachtungen dieses eigenwilligen Menschen rücken die Geschehnisse in ein skurriles Licht. Als der Analphabet Niewiadomski schließlich selbst zum Landsturm eingezogen wird, werden seine hehren Vorstellungen von Kaiser, Ordnung und Soldatentum vollkommen über den Haufen geworfen. Man könnte sagen Niewiadomski zerlegt unbewusst das Räderwerk der politischen Macht und des Militärs, wie ein Chirurg mit dem Skalpell in die Geheimnisse eines kranken Körpers eindringt. Neben Peter Niewiadomski sind der Stabsfeldwebel Bachmatiuk und Oberstleutnant Leithuber zentrale Figuren des Romans.

[> Leseprobe „Portrait Leithuber“](#)

Stabsfeldwebel Rudolf Bachmatiuk hat sein spartanisches Leben vollkommen dem Militär gewidmet, der Aufgabe, aus Wilden „Menschen“ zu machen, also gehorsame Soldaten, die willig in die Schlacht ziehen. Die Subordination ist das zentrale Element jeglicher militärischer Struktur. Die drei Bände des Dienstreglements für das k&k Militär sind sozusagen die Bibel, die sein ganzes Leben bestimmen. Die Vollkommenheit im Soldatentum zu schaffen, das sind der Traum des Stabsfeldwebels.

In Wittlins Worten klingt das so: „Kann man sich einen Krieg vorstellen, der in Röcken, Pelzwesten, Kaftans, Krawatten, steifen Hüten und Samtkäppchen geführt wird? Nein, so einen Krieg konnte sich nicht einmal Peter Niewiadomski vorstellen. Er konnte es gut verstehen, dass man nur in einer Uniform einen Menschen töten darf, und nur in der Banderole, in staatlicher Verpackung sozusagen, ist der Tod für den Kaiser gültig. Der Kaiser besaß nämlich das Monopol nicht nur für Tabak und Salz, sondern auch für das Töten der Menschen. Und wie Gott den Menschen nach seinem Ebenbilde geschaffen hat, so gab der Kaiser dem Menschen die Uniform, um ihn sich zumindest einigermaßen ähnlich zu machen.“

Militärische Strukturen sind zeitlos, sie beruhen immer auf Subordination. Daher ist auch dieses äußerst empfehlenswerte Buch zeitlos. Wäre dem nicht so, hätte sich der Traum der 1968er Generation, der sich im Slogan „Stell dir vor es ist Krieg – und keiner geht hin“ knapp zusammenfassen lässt, bereits weltweit durchgesetzt, so würden wir bereits alle in einem friedvollen Paradies leben. Satte Bäuche kämpfen nicht, heißt es so treffend. Daher finden die Rekrutierungen für Kriege in der Fremde vor allem in ärmlichen Gebieten statt, wie beim Vietnam- und Irak-Krieg minutiös dokumentiert. Dort, wo junge Männer im Militär eine Chance sehen, aus Armut, Arbeitslosigkeit und Orientierungslosigkeit heraus zu kommen, dort läuft die Rekrutierung am erfolgreichsten. Für viele der „Willigen“ endet das im Tod oder in lebenslangen Problemen durch Kriegsverletzungen und/oder traumatische Erlebnisse.

Hier fügt sich ein Zitat des Historikers und Politikwissenschaftlers Howard Zinn (1922 – 2020), der für die US-Bürgerrechts- und Friedensbewegung wegweisend war, ideal ein: „Man sagt, das Problem sei ziviler Ungehorsam, aber das ist nicht unser Problem. Unser Problem ist der zivile Gehorsam. Unser Problem ist die große Anzahl der Menschen auf der ganzen Welt, die dem Diktat ihrer Regierung folgen und deshalb in Kriege ziehen, in denen dann Millionen genau wegen dieses zivilen Gehorsams getötet werden. Unser Problem ist der zivile Gehorsam auf der ganzen Welt, angesichts der Armut, des Hungers, der Dummheit, der Kriege und aller Verbrechen. Unser Problem besteht darin, dass Menschen gehorsam sind, sich die Gefängnisse wegen Bagatellen füllen, während die großen Verbrecher die Staatsgeschäfte führen. Das ist unser Problem!“